

Eigentlich wollte Lara aus Luzern in Leipzig nur malen

TA-Kolumnistin Mitra Devi und Fotografin Bea Huwiler haben aus Ostdeutschland den Krimi «Der Spinner von Leipzig» nach Zürich mitgebracht.

Von **Daniel Suter**

Es ist eine Kunst, sich in nur einem halben Jahr in einer fremden Stadt einzuleben und eine Kriminalgeschichte zu schreiben, die in und von dieser neuen Stadt handelt. Mitra Devi und die Fotografin Bea Huwiler haben es ausserdem geschafft, in dieser kurzen Zeitspanne ein schönes Buch herauszubringen, das sich ebenso als illustrierter Krimi wie auch als spannende Einführung in den heruntergekommenen Leipziger Stadtteil Lindenau lesen lässt.

Aus den Kolumnen von Mitra Devi haben die Leserinnen und Leser des TA erfahren, wie fremd Leipzig und seine Bewohner manchmal auf eine Schweizer Kurzaufenthalterin wirken können. Es war darum eine kluge Entscheidung der Autorin Devi, die Hauptperson ihres Krimis «Der Spinner von Leipzig» ebenfalls als Fremde nach Leipzig kommen zu lassen.

Künstlerin in der alten Spinnerei

Lara Tanner, eine 25-jährige Luzerner Malerin, kann für ein paar Monate ein Atelier in Halle 11 des riesigen Fabrikgeländes der ehemaligen Leipziger Baumwollspinnerei benutzen. Sie lernt das Aussenquartier Lindenau mit seinem Charme und

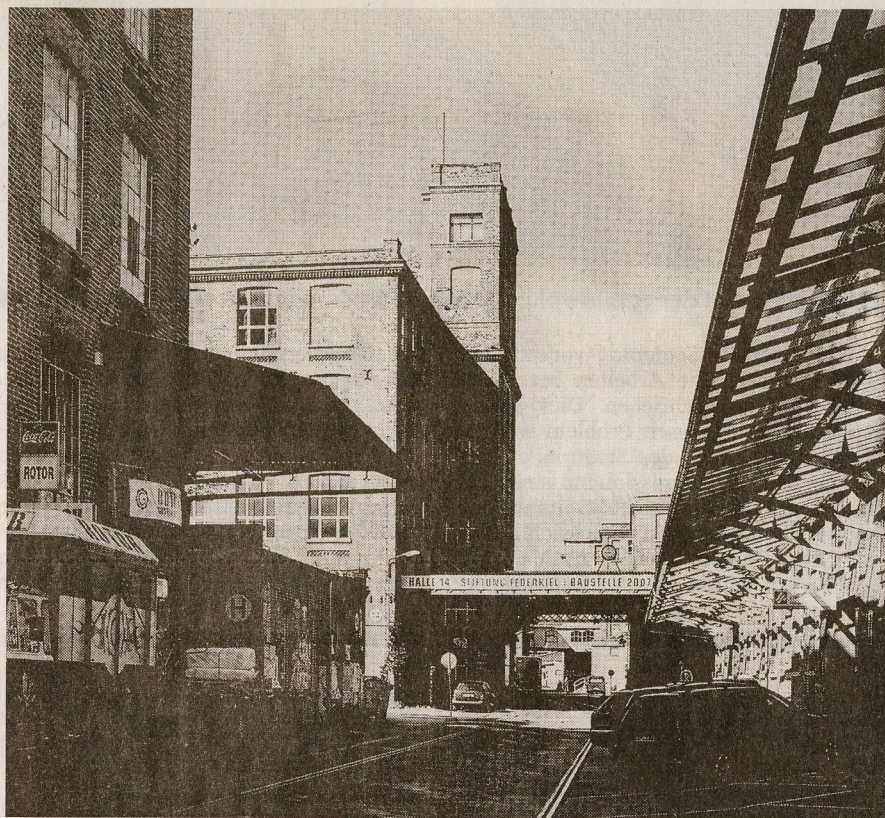


BILD BEA HUWILER (AUS DEM BESPROCHENEN BUCH)

Die ehemalige Leipziger Baumwollspinnerei ist heute ein Ort der Kreativen.

Verfall kennen, sieht den irren Stadtreicher, den alle nur «den Spinner von Leipzig» nennen. Und sie freundet sich mit anderen Künstlern an, die in den Hallen der Spinnerei ihre Arbeitsräume haben. Einer

davon ist Ralph, dessen Leiche sie auf dem Heimweg am Karl-Heine-Kanal findet. Lara fühlt sich mitschuldig am Tod des Kollegen, mit dem sie ein Geheimnis teilt – und den Versuch, dieses Geheimnis zu

Geld zu machen. Der übel zugerichtete Tote ist ein Zeichen, dass sie sich mit russischen Verbrechern eingelassen hat, die vor Mord nicht zurückschrecken. Doch Lara steckt schon zu tief drin, als dass sie der Polizei die Wahrheit sagen könnte. Und weil sie kein ängstlicher Mensch ist, bringt sie sich in höchste Lebensgefahr. Dass sie darin nicht umkommt, verdankt sie schliesslich ihrer guten Puste, einem unverhofften Helfer und der Bausubstanz von Leipzig-Lindenau. Am Ende fügt sich alles zum Guten, wenn auch nicht ganz legal. Darum darf Lara ihr Geheimnis zwar uns Lesern und Leserinnen verraten, nicht aber der Polizei.

Bilder eines bröckelnden Stadtteils

Bea Huwiler hat die Schauplätze fotografiert, an denen der Krimi spielt. Es sind keine platten Illustrationen der Handlung, sondern eigenständige Ansichten von Gebäuden, Räumen und Orten. Die Bilder, ursprünglich Farbfotos, fügen sich in der schwarzweissen Wiedergabe ausgezeichnet in die Atmosphäre des Textes ein. So verwirklicht sich das halbe Jahr als Artists in Residence in diesem kleinen, quadratischen Text- und Bildwerk, zu dem Mitra Devi und Bea Huwiler in gleichem Masse beigetragen haben. Und wer ihr Buch aus der Hand legt, verspürt eine seltsame Lust auf den Tatort Leipzig-Lindenau. Es wird ja wohl nicht immer eine Leiche am Kanalufer liegen.

Mitra Devi und Bea Huwiler: Der Spinner von Leipzig. Ein illustrierter Krimi. Edition PaperOne, Leipzig 2007. 142 S., 25 Fr.